

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

№ 128

Samstag, den 26. Oktober 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 42.

Amflicher Teil.

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über Verwendung von
Waschmitteln in gewerblichen Wäschereien.

Vom 3. August 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der
Reichsbekleidungsstelle vom 22. März (R.V. S. 257) wird folgendes
bestimmt:

§ 1
Gewerbebetriebe, die auf das Waschen oder Bügeln gebräuchter
Web-, Wirk- oder Strickwaren für andere Personen gerichtet sind,
dürfen zur Behandlung der Wäsche die nachstehend verzeichneten
Stoffe — auch in Mischungen — nicht verwenden:

Kalksalz (Natriumhydroxyd, Natriumhydroxyd, Natriumcarbonat,
Kalksalz, Seifenstein, kohlensäurehaltige Soda, kohlensäurehaltige Kalk,
Natriumlaug, Kalklaug),

Kalksalz,
Mineralfäuren und deren saure Salze (Sulfat),
Alaun und andere Aluminiumsalze,
Natriumperfumat,
Natriumhyperoxyd,
ferner Natriumsulfat (Gips) und Magnesiumchlorid als Be-

standteile von Stärkefärbemitteln.
Ausgenommen von dem Verbote des Absatzes 1 sind solche
Waschmittel, deren Abgabe mit Zustimmung des Ueberwachungs-

auschusses der Seifenindustrie erfolgt und solche, deren Vertrieb für
Zwecke der Wäschereinigung vom Reichsausschuss für pflanzliche
tierische Öle und Fette genehmigt ist.

Chlorbleichmittel dürfen nur in Form klarer Lösung verwendet
werden und müssen alsbald wieder aus der Wäsche entfernt oder
unschädlich gemacht werden.

§ 2
Wenigstens ein Abdruck dieser Bekanntmachung in einer Mindest-
größe von 30x40 Zentimeter und leicht leserlicher Schrift ist in jedem
der Behandlung der Wäsche dienenden Raum am Eingange an
einer jedem Angestellten in die Augen fallenden, unbehindert zu-
gänglichen Stelle anzubringen.

§ 3
Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt,
wird auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnung
über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit
Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen
kann auch die in § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse
der Reichsbekleidungsstelle bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 4
Die Bekanntmachung tritt am 3. August 1918 in Kraft.
Berlin, den 3. August 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Bentler,

Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Den Nährmittelfeldverordnungen ist auch gestattet, die ihnen
zustehenden Mengen an Gerstenmehl verarbeiten zu lassen.
Falls diese Art der Verarbeitung gewünscht wird, müssen die be-
reits aufgestellten Nährmittelfeldkarten an das Bürgermeisterei-
amt des Wohnortes zurückgegeben werden, damit die Umschreibung auf eine andere
Wäsche erfolgen kann.

Die Herren Bürgermeister ersuchen wir, die Karten, die auf
Gerstenmehl umgeschrieben werden sollen, zu sammeln und hierher
einzusenden.

Eltsheim a. Rh., den 22. Oktober 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Die Antwort Wilsons.

Eltsheim a. Rh., 24. Okt. „News Büro“ meldet aus
Washington: Das Auswärtige Amt hat folgen-
des veröffentlicht:

Vom Staatssekretär an den Geschäftsträger der
Schweiz — ab Interim — mit der Wahrnehmung der
deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten be-
auftragt.

Auswärtiges Amt, 23. Oktober 1918.

Mein Herr! Unter Berücksichtigung der Mitteilung
der deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie
übermittelten, beehre ich mich, Sie zu benachrichtigen,
daß Herr Präsident mich beauftragt hat, folgendes dar-
auf zu antworten:

Nachdem der Präsident der Vereinigten
Staaten die feierliche und deutliche Erklärung der
deutschen Regierung erhalten hat, daß sie rückhal-
tlos die Friedensbedingungen akzeptiere, die in seiner
Vorschrift vom 8. Januar 1918 in dem Kongreß
der Vereinigten Staaten niedergelegt sind, und die
Grundzüge einer Regelung, welche in seinen folgen-

den Vorschlägen befunden wurden, namentlich in sei-
ner Vorschrift vom 27. September, und daß die
deutsche Regierung wünscht, die einzuleitenden Schritte
betreffend deren Anwendung zu besprechen und
daß dieser Wunsch und dieses Ziel somit
nicht seitens derjenigen die bisher Deutsch-
lands Politik diktierten und den gegenwärtigen
Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern sei-
tens eines Ministeriums, das für die Mehrheit des
Reichstages und für eine überwiegende Mehrheit des
deutschen Volkes spricht, nachdem weiter der Präsident
gleichfalls das weitere Versprechen der deutschen Re-
gierung erhalten hat, daß die Gesetze der Menschlich-
keit und der Zivilisation sowohl zu Wasser wie zu
Land durch die deutschen Streitkräfte beobachtet wer-
den, empfindet der Präsident, daß er sich nicht mehr
weilern könne, mit den Regierungen, mit denen die
Regierung der Vereinigten Staaten verbunden ist, die
Frage eines Waffenstillstandes näher zu treten.

Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu
erklären, daß der feindliche Waffenstillstand, zu dem er
sich berechtigt fühlen würde, ihnen zur Erwägung vor-
zutragen, nur ein solcher sein dürfe, der die Ver-
einigten Staaten und die mit ihnen verbündeten
Mächte in einer Lage lassen würde, um jeder Ab-
machung, welche getroffen werden könnte, jene Kraft
beizumessen, die eine Wiederaufnahme der Feindselig-
keiten seitens Deutschlands unmöglich machen würde.

Der Präsident hat folglich seine Korrespondenz
mit den deutschen Behörden der Regierung, mit denen
die Regierung der Vereinigten Staaten als mitkrieg-
führende verbündet ist, übermittelt mit dem Vorschlag,
falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu
den angegebenen Bedingungen und Grundätzen zu
bewerkstelligen, militärische Ratgeber und die militä-
rischen Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen,
um den gegen Deutschland verbündeten Regierungen
die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unter-
breiten, der das Interesse der betreffenden Völker voll-
ständig wahren würde, um den Verbündeten Regierun-
gen das unbeschränkte Recht zur Sicherung der Ein-
zelheiten des Friedens, mit denen die deutsche Re-
gierung sich einverstanden erklärt hat, zu verbürgen und
durchzusetzen, daß sie einen Waffenstillstand für mög-
lich halten. Ihre Annahme durch Deutschland wird
den besten konkreten Beweis der Unzweifelbarkeit,
Annahme der Bedingungen und Grundätze des Frie-
dens durch Deutschland sein, worauf die ganze At-
tion sich richtet. Der Präsident fühlt, daß er nicht
völlig aufrichtig wäre, wenn er nicht betonen würde,
und zwar in möglichst klarer Form, aus welchen Grün-
den außerordentliche Sicherheiten verlangt werden
müssen. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfas-
sungsänderungen auch zu sein scheinen, von denen
der deutsche Staatssekretär in seiner Note vom 20.
Oktober spricht, erscheint es, daß das Prinzip einer
Regierung, die dem deutschen Volke verantwortlich
ist, jetzt noch nicht völlig ausgesprochen worden ist,
oder daß irgendeine Garantie erwogen wird, daß
die Aenderung der Grundätze oder der Durchführung,
über die jetzt teilweise eine Einmütigkeit erzielt wor-
den ist, dauernd sein wird. Außerdem tritt nicht klar
in Erscheinung, ob der Kern der gegenwärtigen
Schwierigkeiten getroffen worden ist.

Es ist möglich, daß künftige Kriege unter Kon-
trolle gesetzt werden. Aber der gegenwärtige Krieg
war das nicht und es handelt sich um den gegen-
wärtigen Krieg, mit dem wir es jetzt zu tun haben.
Es ist klar, daß das deutsche Volk keine Mittel be-
sitzt, um zu befehlen, daß die deutschen Militärbehör-
den sich dem Volkswillen zu unterstellen haben, daß
die Macht des Königs von Preußen, die Politik des
Reiches unter seiner Kontrolle zu halten, noch nicht
beschränkt worden ist, daß die entscheidende Initiative
noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren
von Deutschland waren.

In dem Gefühl, daß der ganze Weltfrieden jetzt
davon abhängt, daß klar gesprochen wird, und auch
von aufrichtigen und geraden Handlungen abhängt,
betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne
irgend einen Versuch zu machen, etwas davon zu
mildern, was als schroffe Härte erscheinen könnte,
zu sagen, daß die Nationen der Welt kein Vertrauen
hegen und hegen können zu den Worten derer, die
bis jetzt die Herren der deutschen Politik gewesen sind,
und abermals zu betonen, daß bei Friedensschluss und
bei dem Versuch, die endlosen Verleumdungen dieses
Krieges umzukehren zu machen, die Regierung der Ver-
einigten Staaten mit keinem anderen wie mit den
Verbänden des deutschen Volkes verhandeln kann, die
mehr Sicherheiten für eine echte verfassungsmäßige Hal-
tung bieten, als die bisherigen Herrscher von Deutsch-
land.

Falls die Regierung der Vereinigten Staaten
jetzt verhandelt mit den militärischen Leitern und mit
den monarchistischen Vertretern Deutschlands, oder,
falls es wahrscheinlich ist, daß sie später hinsichtlich
der internationalen Verpflichtungen des deutschen
Reichstages mit diesen zu verhandeln haben wird,
so muß sie nicht Friedensverhandlungen, sondern
Uebergabe verlangen. Es kann nicht dabei unerwähnt
bleiben, daß diese wesentlichen Dinge unausgespro-
chen bleiben. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner
besonderen Hochachtung.

Robert Lansing.

Zur Antwort Wilsons.

Wilson antwortet rasch und schnell; das muß man
ihm lassen. Wilson antwortet aber auch recht unklar.
Er führt keine freie Sprache. Man sucht und tastet nach
seinem Willen, und findet nichts Greifbares. Den
Zweck, den er damit verfolgt, kann man verschiedenach
deuten, vielleicht auch dahin, daß er des Glaubens ist,
der vollständige Ruin Deutschlands und Oesterreich-Ungarns
käme seiner bestimmten Antwort zuvor. Eins muß
man zugeben: der Ton der Note ist diesmal etwas ruhiger
und sachlicher. Er kommt der Verantwortlichkeit der
neuen Regierung etwas mehr entgegen. Es ist mög-
lich, daß auch die Einstellung des uneingeschränkten Un-
terschiedes und die deutsche Zustimmung, den Krieg
in jeder Weise nach den Bestimmungen der Menschlich-
keit zu führen, auf den Präsidenten etwas günstiger
gewirkt hat. Nichtsdestoweniger hätte man consequen-
terweise nun aber auch erwarten können, daß Wilson
den weiteren feindlichen Angriffen auf friedliche deutsche
Städte ein Wort der Tat gewidmet hätte. Nichts von
allem. Die Entente kann weiter ihr Unheil ausüben.

Wilson tritt der Frage eines Waffenstillstandes
näher. Eins macht er aber zur Bedingung: Die Ver-
einigten Staaten und die mit ihm verbündeten Mächte
können solche Bedingungen stellen, daß es Deutschland
unmöglich gemacht wird, die Feindseligkeiten wieder
aufzunehmen zu können. In diesem Sinne hat Wilson
seine Korrespondenz an die verbündeten Mächte wei-
tergegeben. Darin liegt eine etwas unbarmherzige Me-
thode, weil wir ahnen, welche Bedingungen dies sein
können. Die militärischen Mitglieder des Versäiler
Kriegsrates erörtern gegenwärtig die Frage des Was-
ffenstillstandes. Nehmen diese einen solchen überhaupt
ab, so wird sich Wilson wohl dem fügen. Gehen sie
darauf ein, so ist es leicht möglich, daß wir nach ge-
raumer Zeit eine gnädige Antwort von dem Kriegsrat
erhalten, mit den obligaten Forderungen, die den Sten-
pel der Demütigung in sich tragen. Möglicherweise, daß der
Beschluss auch etwas gelinder ausfällt, weil man auch
der Annahme zuneigen kann, daß Präsident Wilson diese
einseitige Bindung Deutschlands unter der Vorausset-
zung verlangt, daß seine Vorschläge gewissermaßen die
Gesetzesparagrafen darstellen sollen, auf Grund deren
die Friedenskonferenz als internationaler Gerichtshof
zu entscheiden hätte. Dadurch würde allerdings die
Zustimmung zu dem Vorschlag Wilsons keine unbedingte
Unterwerfung Deutschlands bedeuten, aber doch auch
hier einer solchen ziemlich nahe kommen, da die Wil-
sonschen Weltfriedensgrundsätze doch so allgemein gehal-
ten sind, daß ihre Auslegung für den bestimmten Fall
in der weitgehendsten Weise zugunsten oder ungünstig
der einen oder anderen Seite ausgelegt werden könnte.

Man kann auch voraussetzen, daß die Korrespon-
denz Wilson an seine Verbündeten bereits die Frie-
densbedingungen mit enthalten, die durch den Abschluß
des Waffenstillstandes so sicher gestellt werden sollen, daß
Deutschland auf alle Fälle zu ihrer Annahme gezwun-
gen wäre. Darnach würden England und Frankreich
die militärischen Sicherheiten für die Aufrechterhaltung
des Waffenstillstandes durch Deutschland und ihre Frie-
densbedingungen zu benennen haben. Und Deutschland
würde sich dann zu entscheiden haben, ob es unter den
von unseren Feinden gestellten Bedingungen den Was-
ffenstillstand annehmen und in die Friedensverhandlun-
gen eintreten kann. England und Frankreich haben
nun das Wort.

Mittlerweile geht die deutsche Regierung daran,
Wilson eine neue Antwort zu geben, denn Wilson hat
außer den vorgenannten noch eine andere Absicht kund-
gegeben. Kurz gesagt, verlangt er die Abdankung des
Kaisers. Wilson bleibt unentschieden; man weiß nicht, ob
er es dabei bewenden lassen will, oder er die Abdan-
kung noch auf weitere Führer ausgedehnt wissen will.
Er sagt, Deutsche, widerseht ihr euch dieser Forderung
nicht, so kommt ihr besser davon, wenn nicht, verlangt
ihr vielmehr, daß wir mit der monarchischen Regierung
verhandeln sollen, dann ist absolute Unterwerfung Be-
dingung. Auf diese Forderung wird unsere Regierung
Wilson Antwort geben, und wir können sicher sein, daß
sie im Interesse Deutschlands liegen und weise sein
wird. Das wird eine Zwischenantwort sein.

Die endgültige Erklärung wird Deutschland dann
abgeben, wenn die Bedingungen der Entente für den
Abschluß eines Waffenstillstandes vorliegen. Von die-
sen Bedingungen wird es abhängen, ob wir sie an-
nehmen können oder mit Rücksicht auf die Ehre und die
Zukunft des deutschen Volkes ablehnen müssen.

Deutsche Pressestimmen.

Das Berliner Tageblatt sagt: Es ist
sehr möglich, daß Wilson hofft, im deutschen Volke
Unruhe und Unordnung stiften zu können; aber dieser
Plan wäre hoffentlich falsch. — Der Berliner So-
zialanzeiger schreibt: Der Kriegsminister Scheuch
hat gestern im Reichstag erklärt, daß das deutsche
Heer noch nicht geschlagen, die deutsche Heimat noch nicht
zusammengebrochen ist. Bei dieser Lage der Dinge
kann es unserer Meinung nach nicht zweifelhaft sein,
was die Ehre des deutschen Volkes jetzt gebietet. —
Die „Post“ sagt: Die neueste Note des
Präsidenten bedeutet nicht nur einen Fortschritt in der
diplomatischen Unterhaltung, sondern auch einen Fort-
schritt in der Verhandlung. Es wird nun Sache der

Stadt Wiesbaden. Nach bisherigen Feststellungen wurden etwa sieben Bomben abgeworfen. Es entstand ein nicht unerheblicher Sachschaden an Privathäusern. Soweit bis jetzt bekannt, werden fünf Personen, die sich in einem dieser Häuser befanden, vermisst. Acht weitere Personen wurden verletzt.

Quartier nur gegen Bürgschaft.

* Frankfurt a. M., 25. Okt. Nachtquartier nur gegen Bürgschaftsstellung ist das Neueste, was von den Fremden im Hotel und im Gasthaus verlangt werden kann. Es ist dies eine notwendige Maßnahme gegen die vielen Bettwäsche-Diebstähle, die einen unheimlichen Umfang angenommen haben. Der Betrag wird am Morgen nach der Kontrolle des Fremdenzimmers wieder zurückbezahlt.

Eichhörnchen als Wildfleisch.

* Schon im Frühjahr 1917 tauchten auf dem Wildfleischmarkt sauber ausgeschaltete Eichhörnchen auf, die das Stück zu 25 bis zu 2.50 Mk. verkauft wurden. Seitdem ist das Eichhörnchen in rasch zunehmender Weise in den Handel gekommen. Das Fleisch muß kräftig gebeizt werden; nach sachgemäßer Beizung gibt es einen delikaten Braten. Die Eichhörnchen haben während des Krieges besonders in gebirgigen Gegenden so zugenommen, daß sie zur Landplage wurden.

Fachminister und Minister ohne Portefeuille?

* Erstere stehen einem bestimmten Amt vor und sind ausschließlich nur in diesem tätig. So haben wir u. a. Finanz-, Kriegs-, Handels-, Justiz- und Kultusminister. Neben diesen Fachministern gibt es jetzt auch Minister ohne Portefeuille. Diese gehören zwar dem Gesamtministerium an, haben in ihm Sitz und Stimme, nehmen an allen Beratungen teil, stehen aber im Gegensatz zu den Fachministern nicht an der Spitze eines besonderen Ministeriums oder Verwaltungszweiges, haben also kein Portefeuille (d. h. Mappe, Tasche), wie man im Parlamentarismus sagt. — Ruhegehälter bzw. Pensionen beziehen die Minister ohne Portefeuille nicht.

— Nach dünneres Bier? Der „Deutsche Brauerbund“ hielt in Berlin eine von etwa 300 Vertretern von Brauereien und Brauereiverbänden besuchte Versammlung ab. Ueber den Verlauf der Sitzung wird von beteiligter Seite u. a. folgendes mitgeteilt: „Der Gerstenpreis ist von der Reichsgetreidestelle für die Brauereien auf 500 Mark die Tonne, gegen bisher 460 Mark festgesetzt worden. Der Einkaufspreis der Reichsgetreidestelle liegt erheblich unter diesem Preise. Durch den Ueberpreis, den die Brauereien zu zahlen haben, soll es ermöglicht werden, daß andere notwendige Nahrungsmittel durch die Reichsgetreidestelle unter dem Einkaufspreis geboten werden können. Aus den Streifen der Brauereivertrieder wurde gegen den Ueberpreis Widerspruch erhoben. In Anbetracht der geringen Getreidezuteilung wurde der vom Kriegsernährungsamt eingeführte Mindeststammwürzgehalt (Extraktgehalt) der Biere von 2 Prozent einmütig für unhaltbar erklärt, wenn nicht die Rentabilität der Brauereien, und zwar namentlich der kleineren, untergraben werden sollte. Schnelligste Aufhebung dieser Vorschrift betreffend den Mindeststammwürzgehalt wurde gefordert.“ Das heißt also mit anderen Worten, das Bier soll noch dünner werden. Eine andere Frage ist nun die: Woran liegt es, daß man heute noch in Bayern Bier das Liter zu 38 Pfg. trinken kann, während es in Berlin 1 Mark kostet. Das hat dazu geführt, daß man jetzt das bayerische Bier dort billiger trinken kann, wie das nicht bayerische, trotzdem das Berliner Bier bedeutend dünner ist als das bayerische.

Weinzeitung.

Vorträge über das neue Weinsteuergesetz.

* Aus dem Rheingau, 26. Okt. Im Auftrage des Rheingauer Weinbauvereins wird Herr Weinbauinspektor Schilling noch in folgenden Gemeinden aufklärende Vorträge über das Thema: „Was muß der Weingutsbesitzer und Winzer von dem neuen Weinsteuergesetz wissen?“ halten und zwar in Johannisberg am 26. Okt., abends 8 Uhr, im Rathausaal; in Eltville am 27. Okt., nachm. 4 Uhr im Rathaus; in Winkel am 27. Okt., abends 8 Uhr, bei R. Sauermann und in Niederwalluf am 31. Okt., abends 8 Uhr, bei Jean Becker. Wir empfehlen allen In-

teressenten den Besuch der Vorträge auf das Wärmste, denn Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.

+ Aus dem Rheingau, 25. Okt. Auch im Rheingau hat die Weinlese, nachdem sie in den nach dem Mittelrhein liegenden unteren Gemarkungen bereits erledigt wurde, eingesetzt. Man wollte doch nicht länger warten, zumal von der ungünstigen regnerischen Witterung nichts besonders vorteilhaftes mehr für die Trauben hinsichtlich der Güte zu erwarten war. Vorlesen hatten ohnehin schon stattgefunden. Geschäftlich ist nichts los, da die 1917er meist in fester Hand und auf alle Fälle teuer sind.

X Braubach a. Rh., 24. Okt. Die Lese ist in unserer Gemarkung im Gange. Die Mostgewichte stellen sich auf 70—85 Grad. Auch die Menge ist größer als man erwartet hatte. Eine Preisbildung ist noch nicht erfolgt.

□ Oppenheim a. Rh., 24. Okt. Hier gelangen die Trauben des städtischen Weingutes zur Versteigerung. Dabei wurden für die Eiche (64 Liter) 280—310 Mk. erzielt. Für die Eiche Trauben des Hospitalgutes stellte sich der Preis auf 490 Mk.

C Aus Rheinhessen, 25. Okt. Im allgemeinen ist die Weinlese in Rheinhessen entweder im Gange oder schon beendet. Sie mußte schließlich allenthalben beginnen, weil die Witterungsverhältnisse und die sich stärker verbreitende Fäulnis dazu zwangen. Mit dem Ertrag hinsichtlich der Menge ist es verschieden, im allgemeinen kann man zufrieden sein. Im übrigen gab es Weinberge mit vollen, gefunden Trauben, die aber unreif waren. Es hatte auch keinen besonderen Zweck mehr, sie noch lange hängen zu lassen. Immerhin verbessert das Hängenlassen die Güte doch unter Umständen wesentlich. Das Traubengeschäft war und ist ruhig und die meisten Trauben wurden eingelegt.

△ Aus der Rheinpfalz, 25. Okt. Das Mostgeschäft gestaltete sich allenthalben in den rheinpfälzischen Weinorten recht schleppend, stellenweise ja auch etwas lebhafter. Aber die Preise ziehen doch wieder an, denn der Most wurde glatt eingelegt und war oft überhaupt nicht zu haben, keinesfalls aber zu sehr niedrigen Preisen. Im oberen Gebirge kosteten die 40 Liter 60—170 Mk., die 1000 Liter gekelterter Most 2200—3500 Mk., im mittleren Gebirge die 40 Liter 100—200 Mk., und mehr, die 1000 Liter gekelterter Most 4000—5000 Mk., im unteren Gebirge die 40 Liter 90—110 Mk. Keltere Gewächse gingen nur vereinzelt und wurden dann hoch bewertet.

X Von der Mosel, 25. Okt. Nach und nach setzt auch an der Mosel die allgemeine Traubenlese ein. Die Güte stellt sich zufrieden, die Menge geht eher an. Die Traubenverkäufe bis jetzt brachten nicht sehr hohe Preise und die Nachfrage steht zurück, demnach kann man mit einem ziemlich allgemeinen Einkellern des 1918er rechnen. Nach älteren Gewächsen herrscht wenig Nachfrage und was etwas verkauft wird, werden die alten hohen Preise weiter angelegt.

Gerichtszeitung.

* Aßchaffenburg, 25. Okt. Der Stationsvorsteher Johann Bauer aus Rodenbach hat hier in seinem früheren Dienstort Großschheim seit dem Jahre 1915 aus ungezählten Bahn- und Postpaketen eine schier unerschöpfliche Menge von Lebensmitteln, Kleiderstoffen usw. zusammengestohlen und teils für sich verbraucht, teils verkauft. Hierbei „affilierten“ ihm die Gattin und der Sohn in waderster Weise. In drei Verhandlungstagen und unter einem gewaltigen Zeugenaußgebot beschäftigte sich jetzt die hiesige Strafkammer mit der diebischen Familie. Es wurden verurteilt: Der Vorsteher Bauer zu 18 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, Frau Bauer zu 7½ Tagen Gefängnis und der Sohn zu 4 Wochen. Das Urteil darf als sehr milde angesehen werden.

* Am Gewerbegericht in Köln klagte ein Kellner auf Zahlung von 420 Mark Rindgungentschädigung für 14 Tage; er verdiene täglich 30 Mark. Er sei angenommen, aber nicht eingestellt worden. Der Vertreter des Beklagten führte aus, er habe erfahren, daß der Kläger in einem auswärtigen gelegenen, ebenfalls dem Kläger gehörigen Betrieb einen Herrn um 40—45 Mark überteuert habe. Der Kläger wehrte sich entschieden gegen diese Behauptung und legte die Rechnung für jenen Abend vor, die nach dem

„Köln. Tagebl.“ folgendermaßen lautet: 4 Flaschen Wehlener a 22.80 Mark — 91.20 Mark, 2 Flaschen Bernkasteler a 18 Mark — 36 Mark, 3 Gänselebern a 6 Mark — 18 Mark, 3 Suppen a 2 Mark — 6 Mark, 3 mal Spargel mit Schinken a 8 Mark — 24 Mark, 3 mal Käse a 3 Mark — 9 Mark, Summe 184.20 Mark. Es waren drei Personen. Die dabei anwesende Dame habe die Rechnung bezahlt, nachdem ihr einer der Herren das Geld zugesteckt hatte. Sie habe „nur“ 5 Mark Trinkgeld gegeben und erst, als er dieses als mäßig bezeichnet, habe er noch etwas erhalten. Vergleichsweise erhielt der Kläger 90 Mark.

* In Berlin ist ein Schieber, der als Soldat einen Jahresumsatz von 3 Millionen hatte, zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er gab an, auch im Interesse von Zigaretten „gewirkt“ zu haben, eine neuerdings sehr beliebte Ausrede, um Widerungsgründe heranzuschlagen. Wenn man dem Schleichhandel mit so milden Strafen zuliebe geht, kann auf eine Besserung der immer unhaltbarer werdenden Zustände nie gerechnet werden.

Verantwortlich: Adam Eilenne, Dessau.

Herbstgeräte-Versteigerung.

Montag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, läßt unterzeichnete Gutsverwaltung folgende Gegenstände an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigern:

1 Rundkeller, halbhaut-Ausschüttung, 1 Traubenmühle, 1 Tragballe, 1 große und 4 kleine Büten, 1 Schleifstein, zweihändig.

Gutsverwaltung Schloß Reichartshausen bei Hattenheim.

Trauben-Verkauf.

Am Dienstag, 29. Oktober, vormittags 11 Uhr lassen die Erben Aloys Münch, Raunenthal, den Traubenertrag eines Weinbergs in der Gemarkung Eltville und eines solchen in der Gemarkung Raunenthal, auf dem Rathause in Raunenthal zum Verkaufe anbieten.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt am Dienstag, den 29. d. Mts. und am Mittwoch, den 30. d. Mts., vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden

je etwa 60 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zahlung im Ueberweisungsverkehr ist zulässig, wenn Schecks einen ordnungsgemäß mit Stempel und zwei Unterschriften versehenen Betriert der Bank tragen, daß der Aussteller über ein Bankguthaben verfügt, das mindestens den Kaufpreis für ein Pferd deckt. Ebenso können Gutscheine von Banken an Zahlungsfähigkeit hingegeben und Sparkassenbücher in Depot gegeben werden. Die Versteigerungen beginnen jeweils vormittags 10 Uhr.

Halfter zum Führen der Pferde sind mitzubringen.

Zur Anfertigung von

Kränzen, Buketts

und

Blumenarrangements,

sowie zur Lieferung von

Topf- und Schnittblumen

empfehlen sich die

Gärtnerei von G. Thomas, Erbach-Rhg. am Bahnhof.

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:
Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unter Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen,

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.



Es ist nicht zu fassen, nicht zu glauben,
Dass Du nicht mehr nach Hause kehrt,
Schröbst doch in jedem Deiner Briefe
Ein baldiges frohes Wiedersehen.
Tief traurig fühlt sich, wer auf Erden
Von seinen Lieben scheiden muß,
Und doch wird reicher Trost ihm werden,
Klingts nicht wie fernes Seelengrüb,
Wenn Gott das Herz zum Himmel weist
Und Wiedersehen dort verheißt.

Tieferschüttet und unerwartet erhielt ich die
schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter,
herzensguter, treubeforgter, unvergeßlicher, einziger
Bruder

Ersatz-Reservist

Julius Gutberlet,

Reserve-Infanterie-Regiment 254, Stab,

nach 38-monatlicher treuester Pflichterfüllung im
32. Lebensjahre infolge eines Kopfschusses am 15.
Oktober den Heldentod erlitt.

In tiefem Schmerz:
Eleonore Gutberlet.

Winkel, den 24. Oktober 1918.

Das Seelenamt findet statt am 5. November
1918 in der Pfarrkirche zu Winkel.

Codes- Anzeige

Im Kampfe für das Vaterland ist am 1.
Oktober 1918 unser innigstgeliebter Sohn und
Bruder

Jakob Zobus,

Musketier in einem Inf.-Regt.

nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung bei Tilly
nahe Cambrai infolge Infanterie-Rückenschusses im
Alter von 23 Jahren gefallen, was wir allen Ver-
wandten und Bekannten hierdurch tiefbetruert mit-
teilen.

Mittelheim, Frankreich (in Gefangenschaft),
den 24. Oktober 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie **Georg Zobus.**

Codes- Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen Freunden und
Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe
Tochter und unsere gute Schwester

Ella

ihrer vor 1 1/2 Jahren verstorbenen lieben Vater
gefolgt und heute früh 1/5 Uhr, im Alter von 17
Jahren, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Deßlich, den 25. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz:
Frau **Käthe Campe Ww.**
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag
um 3 Uhr statt.

Alleinverkauf der neuen
Laga-Holzgalosche

für den oberen Rheingau.

Otto Fries, N.-Walluf i. Rheing.



1919

Preis 75 Pfennig

Vorrätig im Verlag
des

„Rheingauer
Bürgerfreund“

Oestrich a. Rh.

Zodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Maria Magdalena Brenner,
geb. Augstein,

gestern nachmittag um 1 Uhr, nach kurzem
schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von 28 Jahren, zu sich
abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Oestrich, Etingen, Braubach, Mainz, Wiesbaden
u. Kernenau, den 25. Okt. 1918.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:
Georg Brenner, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
27. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Seelen-
amt am Montag morgen 7 1/2 Uhr statt.

Codes- Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
guten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Jean Russler

nach kurzem schwerem Leiden, im Alter von 36
Jahren, zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau **Elise Rühlw. Ww.,**
geb. Gunkel.

Familie **Christ. Rühlw.**

Familie **Jos. Rühlw.**

Frau **Kath. Meister Ww.,**
geb. Rühlw.

nebst Kindern u. Angehörigen.

Höchst, Neudorf, Frauenstein, den 26. Okt. 1918.

Dankfagung.

Für die allseitige Anteilnahme an dem Hinscheiden
und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden
innigstgeliebten Tochter, Schwester, Enkelin und
Nichte

Fräulein Elisabeth Nägler,

sagen wir hiermit Allen, insbesondere auch ihren
Kameradinnen und Kameraden, wie auch für die
zahlreichen Franz- und Blumenpenden unsern herz-
lichsten Dank.

Deßlich, den 25. Oktober 1918.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Eltville sucht
Rheingauer Bürgerfreund.

6 Ochsen,

worunter mehrere 1a. ein-
spanner, stehen zum Verkaufe
bei

Philipp Diel,
Hof Gieshübel
bei Hohenstein.

Ein gut erhaltener
Leiterwagen

zu verkaufen bei
Pet. Jos. Basting
in Winkel.

Hochträchtiges

Rind

(Schwarzschef) zu verkaufen.
Georg Hessel, Winkel.

Jedes Quantum

Dickwurz

kauft zu den höchsten Preisen
v. Prentano'sche Gutsverwaltung
in Winkel.

Einige neue

Kellern

abzugeben
C. Fellmer,
Eisenhandlung in Eltville.

Mitteilungen
Kaiser Adam Etienne, Oestrich.

abgegeben
Lohmühle, Deßlich.

Moderne Lichtspiele

im
Saalbau Rauhmann
in
Deßlich-Winkel.

Vorstellungen

Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags um 4 Uhr
und abends um 8 Uhr.

Siehe Anschlagplakate!

Siehe Anschlagplakate!

Programm:

I. Teil. Kindervorstellung.

1. „Unfährbar.“ Großes Drama in 3 Akten.
2. „Regir.“ Filmfestspiel in 2 Akten.
3. „Kultiges Flug an die Front.“ Schönes Lustspiel
in 2 Akten.

II. Teil. Abendvorstellung.

1. „Der feindliche Agent und seine Helfershelferin.“
Großes Drama in 3 Akten.
2. „Regir.“ Filmfestspiel in 2 Akten.
3. „Der Sieger.“ Zeitgemähes Bild in 2 Akten.
4. „Kultiges Flug an die Front.“ Schönes Lustspiel
in 2 Akten.
5. „Baroneßchen auf Strafurlaub.“ Entzückendes
Lustspiel in 3 Akten. Großer Lacherfolg!

Kinder zahlen in der Nachmittagsvorstellung auf allen
Plätzen 30 Pfg. Erwachsene in der Abendvorstellung auf
allen Plätzen Mk. 1.20.

**Arbeiter u.
Arbeiterinnen**

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

In unserem Betrieb finden
tüchtige Arbeiter

ständige Beschäftigung.
Rheingau Elektricitätswerke H.-G.,
Eltville am Rhein.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der
Seiffellerei **Söhnelein,**
Schierstein a. Rh.

Fließige
**Frauen u.
Mädchen**

für leichte Arbeit gesucht.
August Haengen,
Elektrotechnische Fabrik,
Eltville a. Rh.

**Frauen
und Mädchen**

finden lohnende Beschäftigung
in der Trocknerei
Malzfabrik Kels, Eltville.

Suche für meine Damen-
Maas-Abteilung sofort drei
erfahrene

Näherinnen.
H. Rühlw.,
Eltville.

Besseres, zuverlässiges
Alleinmädchen,

welches zu Hause schlafen kann,
in Herrschaftshaus nach
Mittelheim sofort gesucht.
Franz Prokurist **E. Reinhardt,**
Hauptstraße 23.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht

für dauernd gesucht.
C. Fellmer,
Eisenhandlung in Eltville.

Ferkel

abgegeben
Lohmühle, Deßlich.

Carpid, Tisch- u. Küchen-
lampen, Birnen, Fahr-
rad- u. Nähmaschinen-
öl, Brenner Gummi-
lösung, Nähmaschinen-
Ventil, Schlauch, Reparaturen
an Fahrrädern und Näh-
maschinen

bei
Georg Derstroff,
Winkel.

Eine **Wohnung**
(Zimmer und Küche) zu ver-
mieten.

Näheres **Johann Müller,**
Mühlstraße 42, Deßlich.

Einfach möbliertes
Zimmer

für 2 Personen mit Kost in
Eltville oder Umgebung sofort
gesucht.
Offerten unter H. R. an
den Verlag d. Bz.

Ein fleißiges
Hausmädchen
für sofort gesucht.
Konditorei **Höltgen,**
Eltville a. Rh.

60 Zentner
Runkelrüben

hat abzugeben.
Erbach, Frankenhofstr. Nr. 11.

**Wollen Sie
Grundbesitz
verkaufen?**

jedlicher Art wie: Villa, Land-
haus, Wohn-, Geschäftshaus, in-
dustrielles Anwesen, so wenden
Sie sich zwecks Unterbreitung an
vorgemerzte Käufer, an den seit
14 Jahren bestehenden Verlag:
„Dienst- u. Verkaufs-Controle“
Frankfurt a. M., Kaufhaus.
Nachweisliche Erfolge.
Betreiberbesuch kostenlos.

**Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.**

Sonntag, den 27. Okt. 1918.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.
11 Uhr vorm.: Christentum
der Mädchen.

2 1/2 Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Christuskapelle zu
Eltville.

**Evangelische Kirchen-Gemeinde
Deßlich.**

Sonntag, den 27. Okt. 1918.
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Deßlich.
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach.